



Heaven on Earth

Wie auf Erden

(OT: Så ock på jorden)

Die langersehnte Fortsetzung von „As it is in Heaven“

Ein Film von
KAY POLLAK

Mit
FRIDA HALLGREN, JAKOB OFTEBRO, LENNART JÄHKEL, NIKLAS FALK u.a.

Kinostart: 3. Dezember 2015

134 Minuten / Schweden 2015 / Cinemascope

Material erhältlich unter www.pathefilms.ch

VERLEIH
PATHÉ FILMS AG
Neugasse 6
8031 Zürich 5
Tel.: 044 277 70 83
Fax: 044 277 70 89
E-Mail: jessica.oreiro@pathefilms.ch

INHALT

BESETZUNG	3
STAB	3
DEUTSCHE SYNCHRONISATION	4
KURZINHALT	5
PRESSENOTIZ	5
LANGINHALT	6
Das grossartigste Gotteslob – Zu Händels „Messias“	7
Singen heisst Verstehen	8
Die neue Lust am Singen: Chöre in Deutschland	8
Finde deine eigene Stimme!	9
„Lebensfreude statt Trennung“ – EIN STATEMENT VON KAY POLLAK	10
„Kraft der Vision“ – INTERVIEW MIT KAY POLLAK	10
„Alles, was eine Saga braucht“ – PRODUKTIONSNOTIZEN	12
BESETZUNG & REGIE	12
FRIDA HALLGREN (Lena)	13
NIKLAS FALK (Stig)	13
JAKOB OFTEBRO (Axel)	14
LENNART JÄHKEL (Arne)	14
ANDRÉ SJÖBERG (Tore)	15
MARIA SID (Helena)	15
YLVA LÖÖF (Siv)	15
KAY POLLAK (Regie)	16
PRESSESTIMMEN SCHWEDEN	17

BESETZUNG

Lena	Frida Hallgren
Stig	Niklas Falk
Axel	Jakob Oftebro
Arne	Lennart Jähkel
Bjelke	Björn Granath
Tore	André Sjöberg
Bruno	Thomas Hanzon
Verner	Eric Ericson
Jonas	Björn Bengtsson
Helena	Maria Sid
Marie	Astrid Froede Othelius
Florence	Axelle Axell
Erik	Lasse Pettersson
Holmfrid	Mikael Rahm
Siv	Ylva Lööf

STAB

Regie	Kay Pollak
Drehbuch	Kay Pollak, Carin Pollak
Drehbuchbearbeitung	Margaretha Pollak
Produzenten	Anders Birkeland & Göran Lindström
Kamera	Harald Gunnar Paalgard
Produktionsdesign	Bengt Fröderberg
Requisite	Mido Lindholm
Kostüme	Karin Sundvall
Make-up	Kjell Gustavsson
Schnitt	Thomas Täng
Musik	Ale Möller

Eine Produktion von GF Studios in Koproduktion mit K. Pollak Film, Svensk Filmindustri, Filmpool Nord, Storm Films, JFF Group, Qvirinius Konsult, in Zusammenarbeit mit Prokino, MadMan und TV4 sowie mit Unterstützung von Svenska Filminstitutet, Nordisk Film & TV-Fond und Norsk Filminstitut.

DEUTSCHE SYNCHRONISATION

STAB

Produktion	NEUE TONFILM GmbH
Übersetzung	Anja TRACKSDORF
Buch	Ruth DENY
Regie	Marina KÖHLER
Aufnahmeleitung	Yvette LAU
Schnitt	Natalie BOCK
Tonmeister Atelier	Adrian MENDL
Mischtonmeister	Eberhard WECKERLE

BESETZUNG

Lena	Elisabeth von KOCH	Frida Hallgren
Arne	Hans-Georg PANCZAK	Lennart Jähkle
Stig	Martin UMBACH	Niklas Falk
Siv	Marina KÖHLER	Ylva Lööf
Axel	Niels DIENEMANN	Jakob Oftebro
Tore	Sebastian GÜNTHER	André Sjöberg
Verner	Alexander BREM	Eric Ericson
Helena	Bettina REDLICH	Maria Sid
Holmfrid	Gerhard JILKA	Mikael Rahm
Bruno	Claus-Peter DAMITZ	Thomas Hanzon
Bjerke	Ekkehard BELLE	Björn Granath
Florence	Marion HARTMANN	Axelle Axell
Marie	Marcia von REBAY	Astrid Froede Othelius
Erik	Erich LUDWIG	Lasse Petterson

In weiteren Rollen:

Angelika Bender, Willi Rübke, Thomas Rauscher, Claus-Peter Damitz, Lara Wurmer, Maria Böhmer, Claudia Schmidt, Bettina Kenter, Shirin Lotze, Matthias Kupfer, Sebastian Gerasch, Felix Auer

KURZINHALT

WIE AUF ERDEN ist die langerwartete Fortsetzung des Kino-Hits **WIE IM HIMMEL**. Mit Engagement und Leidenschaft stellt sich Lena nach dem Verlust von Daniel einer neuen Herausforderung. Und stösst mit ihrer frischen, unkonventionellen Art nicht nur auf Gegenliebe... **WIE AUF ERDEN** zelebriert die Kraft des freien Willens, der Gemeinschaft und der Musik.

Die Kirche von Ljusåker ist wieder einmal leer. In seiner Verzweiflung darüber greift Pastor Stig (Niklas Falk) immer häufiger zum Hochprozentigen. Als in einer kalten schwedischen Winternacht ausgerechnet er Lena (Frida Hallgren) hilft, ihren kleinen Sohn auf die Welt zu bringen, sieht er seine Chance. Stardirigent Daniel Dareus, Lenas grosse Liebe und Vater ihres Sohnes, hatte ein paar Monate zuvor den Chor von Ljusåker mit seiner Leidenschaft beflügelt. Nun soll Lena sein Erbe antreten und den Chor unter ihre Fittiche nehmen. Ein fantastisches Jubiläumskonzert würde eine volle Kirche garantieren. Lena lehnt ab – doch als der Kirchenrat Stig loswerden will, springt sie für ihren Geburtshelfer doch noch in die Bresche. Ab diesem Moment gibt es kein Halten mehr. Dank ihrer gewohnt ungestümen, lebensfrohen Art sind ihre Mittel fast noch unorthodoxer, als es die von Daniel waren. Schnell sind die Kirchenbänke ausgeräumt und der Tanzboden ausgerollt. Lena stellt die Konventionen der Kirche auf den Kopf und hat so schon bald die pflichtbewusste Siv (Ylva Löf) samt Kirchenrat gegen sich. Aber nicht nur ihre alten Wegbegleiter und jede Menge neue Singbegeisterte stärken ihr den Rücken, auch Axel (Jakob Oftebro) tritt in Lenas Leben und lässt sich so leicht nicht wieder vertreiben...

PRESSENOTIZ

WIE AUF ERDEN ist die langersehnte Fortsetzung des grossen Kino-Erfolges „Wie im Himmel“, der 2005 als *Bester fremdsprachiger Film* für den Oscar® nominiert war und 1,4 Millionen deutsche Kinzuschauer begeisterte. In **WIE AUF ERDEN** erzählt Regisseur Kay Pollak die Geschichte von Lena weiter, die nach dem Verlust von Daniel zurück ins Leben finden muss. Mit unbändiger Vitalität spielt Frida Hallgren („Wie im Himmel“) erneut die Rolle der Lena. Ein Wiedersehen gibt es auch mit den liebenswert-kauzigen Dorfbewohnern, die Pollak mit feinem Gespür lebensecht inszeniert.

Bereits am Startwochenende lockte der Film in Schweden fast doppelt so viele Zuschauer in die Kinos wie sein Kult-Vorgänger „Wie im Himmel“. **WIE AUF ERDEN** feiert das Leben – ein Plädoyer für die Kraft des freien Willens, der Gemeinschaft und der Musik, die alle Grenzen überwinden kann.

LANGINHALT

Einige Zeit ist ins Land gegangen, seit Lena (Frida Hallgren) und ihre grosse Liebe, der Dirigent Daniel Dareus, künstlerisch und menschlich frischen Wind in den Chor von Ljusåker gebracht haben. Nach Daniels Tod ist wieder Leere in die nordschwedische Gemeindekirche eingezogen, und Pfarrer Stig (Niklas Falk) sucht Trost im Alkohol. Lena selbst tut ihr Möglichstes, um trotz ihres Verlusts positiv in die Zukunft zu blicken: Die stillen Momente, in denen sie an Daniel denkt, nutzt sie als Inspiration, um ihren Weg weiterzugehen. Kurz vor der Geburt ihres und Daniels Babys steht sie noch voller Energie als Country-Sängerin auf der Bühne und wird von ihrem Publikum gefeiert.

Doch als während des Konzerts die Wehen einsetzen, hat sie plötzlich nur noch wenige Helfer: ihren väterlichen Freund Arne (Lennart Jähkel) und einen ihr unbekannten jungen Mann aus dem Publikum – Axel (Jakob Oftebro). Der Weg zum Krankenhaus ist im Schneesturm zu weit, ausserdem treffen sie mitten auf der eisigen Strasse auf Pfarrer Stig, der bewusstlos am Boden liegt. Trotz ihrer eigenen prekären Situation entscheidet sich Lena, dem Seelsorger zu helfen, und nimmt ihn mit zu sich nach Hause.

Was folgt, ist eine Hausgeburt, hauptsächlich assistiert vom betrunkenen Stig, dem sie dafür sehr verbunden ist. Sie geht in ihrer Dankbarkeit so weit, ihm die Leitung des Chores zu versprechen. Eine wacklige Aufgabe: Die Gemeindemitglieder sind völlig demotiviert und Pfarrer Stig ist umstritten – der Kirchenrat will ihn schon seit einer Weile loswerden. Dennoch übernimmt Lena die Aufgabe, die vorerst eine Nummer zu gross für sie zu sein scheint: Anlässlich des grossen Jubiläumskonzerts mit dem „Halleluja“ aus Händels „Messias“ wird sogar das Fernsehen live aus Ljusåker berichten.

Lenas Plan, das Jubelstück mit unkonventionellen Instrumenten und Stimmen zu inszenieren, ruft sehr bald eine Reihe von Kritikern auf den Plan, die nicht einmal ihre Privatsphäre respektieren. Immer wieder werden ihr die Fehler ihrer bewegten Vergangenheit vorgeworfen, meist von genau den Männern, die ihre Schwächen vor Jahren ausnutzten. Lenas Enthusiasmus und ihren Willen, ihr Leben als alleinerziehende Mutter zu bereichern, kann das zunächst nicht schmälern, zumal ihr auch die Aufmerksamkeit des jungen Axel neue Perspektiven schenkt.

Obwohl ihr einige Skepsis entgegenschlägt und Rückschläge auch von ihrem engsten Kreis ausgehen, gelingt es ihr mit ihrer fröhlichen, diplomatischen Art, nach und nach erst Arne und Stig und schliesslich die Gemeindemitglieder von ihrer Idee zu überzeugen: Das Kirchenleben muss frischer werden und mehr Freude und Überzeugung ausstrahlen.

Und so passiert es schliesslich: Die Bänke werden aus der Kirche entfernt, um für ein Tanz-Event und die begleitende Musik Raum zu schaffen. Die Veranstaltung wird zur Sensation und zieht viele Menschen aus der Region an. Der Kreis von Lenas Unterstützern wächst. Kurz vor dem grossen Ereignis muss sie jedoch zwei herbe Rückschläge einstecken – Axel verlässt das Dorf und ihr guter Freund Tore stirbt bei einer dramatischen Rettungsaktion. Kurze Zeit scheint es, als würde sie der Mut verlassen ... Doch nun wollen die Dorfbewohner nicht mehr ohne Lena sein. Ihr Engagement, ihre Leidenschaft und ihre Menschenliebe zahlen sich aus – bis zum gigantischen Halleluja!

Das grossartigste Gotteslob

Zu Händels „Messias“

Am 14. April 2009, Händels 250. Todestag, ereignete es sich in der Westminster Abbey, über seinem Grab, erneut: Das Publikum erhob sich, als das „Hallelujah“ aus Händels Messias (englisch: „Messiah“) erklang. So wie es nur in London üblich ist. Angeblich soll die Tradition bis auf König Georg II. zurückgehen. „Hallelujah“ - hebräisch für „preiset Jahwe“, das haben auch in der Folge Leonard Cohen und Rammstein geschmettert, 1979 gewann die Gruppe Milk & Honey damit sogar den Eurovision Song Contest. Diese einfachste, aber eben auch mitreissendste Form des gesungenen Gotteslobs wirkt immer. Die Stimmen erheben, auch wenn man sitzen bleibt, ob es 16 sind, wie in Ton Koopmans Magerquark-Version oder 4000 – wie 1885, zu Händels 200. Geburtstag im Londoner Kristallpalast, nebst 500 Orchestermusikern und 87 769 zahlenden Zuhörern.

Diese wenigen Minuten gehören zu einem der berühmtesten Musikstücke nicht nur der christlich-kirchlichen, sondern der abendländischen Kultur überhaupt. Wiedererkennungswert garantiert. Sie stehen in D-Dur, der festlichsten aller Tonarten, weil in ihr die Barocktrompeten gestimmt waren. Dabei ist Händels berühmtestes von mehr als 20 Oratorien auch sein untypischstes. Am 13. April 1742 im peripheren Dublin uraufgeführt (D-Dur ist übrigens auch die meistverwendete Tonart der irischen Folklore), immer wieder überarbeitet und angepasst – und nicht wirklich erfolgreich von Anfang an. Wie sonst nur „Israel in Ägypten“ von 1739 verwendet es vorwiegend Worte des Alten Testaments, um so abstrakt wie möglich die Heilsgeschichte Jesu zu erzählen, von den urtümlichen Prophezeiungen bis zur Wiederkehr am Jüngsten Tag. Da gibt es kein anglikanisches Eifern und kein reformatorisches Ringen und schon gar keine katholische Katharsis. Die von Charles Jenners zusammengestellten Zitate mühen sich fast um so etwas wie Objektivität. Deshalb sicherlich wurde der „Messias“ so universell. Er reduzierte lange Zeit den Komponisten Händel, aber das macht nichts, denn hier ist (fast) der ganze Georg Friedrich konzentriert: Mit seinen ureigenen, so ausgewogen definierten, das italienische Oratorio wirkungsvoll weiterentwickelnden musikalischen Wesenszügen. Mit elegant-strengen Instrumentalpassagen. Mit melodisch ausschwingenden, mal dramatischen, mal ruhevollen Arien und Ensemblesätzen. Und natürlich mit den vielgestaltig als Kommentare eingesetzten Chören. Dazu mit vielen, sonnendurchglühten musikalischen Anleihen aus dem Schatz seiner immer noch in ihrer Fülle zu entdeckenden über 100 Kantaten der Jungkomponistenzeit in Rom.

Der in nur 24 Tagen komponierte „Messias“ wurde in Irland in einer Musikhalle als "Entertainment" und Benefizkonzert für mehrere karitative Organisationen angekündigt. Noch Jahre später wurde er auch als blasphemisch verurteilt. (...)

In Deutschland wird der "Messias" geachtet und gesungen, aber die Popularität, die er im englischsprachigen Raum genießt, wo er durchaus Schlüsselstellen eines Lebenslaufes musikalisch markieren kann, erlangte er hier nie. Mozart hat sich vergeblich mit einer deutschen Bearbeitung um das bereits dem Vergessen anheim fallende Werk bemüht, Goethe hat daran herumgedoktert. In England wird es gern zum Advent aufgeführt, in Deutschland versteht man es – wegen seines Auferstehungs- und Erlösungsschlusses – eher als Werk für die Fastenzeit und Ostern. Stefan Zweig hat ihm eine seiner besonders kitschigen "Sternstunden der Menschheit" gewidmet.

(„Die Welt“, 14.4.2009)

„Das Singen ist zuerst der innere Tanz des Atems, der Seele, aber es kann auch unsere Körper aus jeglicher Erstarrung ins Tanzen befreien und uns den Rhythmus des Lebens lehren.“ (Yehudi Menuhin)

Singen heisst Verstehen

Singen bedeutet emotionale Kommunikation, und da sie unabhängig von Sprache funktioniert, kommt ihr eine bedeutende völkerverbindende Kraft zu. Sänger bewirken mit der Weltsprache Musik eine von Herz und Stimme kommende Friedensdemonstration, quasi ein machtvolleres musikalisches Manifest gegen jegliche Form von Ausländerfeindlichkeit. Singen bringt Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Chorgemeinschaft Germania Siegburg

Die neue Lust am Singen: Chöre in Deutschland

Laut Deutschem Musikinformationszentrum singen 6,4 % der Deutschen in einem Chor – das sind mehr als fünf Millionen Menschen. 2,3 Millionen sind in einem Chorverband organisiert, davon allein 1,5 Millionen im Deutschen Chorverband (DCV), dem grössten Laienmusikverband weltweit, in über 20.000 Chören.

6,3% der Menschen ab 14 Jahren singen in Deutschland in einem Chor

2,3 Millionen Mitglieder zählen die weltlichen und christlichen Chorverbände in Deutschland*

1,5 Millionen aktive und fördernde Mitglieder sind im Deutschen Chorverband organisiert*

Schätzungsweise eine Million Sängerinnen und Sänger singen in Chören der freien Szene und in Schulchören

50% aller Chormitglieder leben in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern**

70% aller Chormitglieder haben Abitur**

50% aller Chorsängerinnen und -sänger haben einen Hochschulabschluss**

80% der Chorsängerinnen und -sänger sind erwerbstätig als Angestellte, Beamte oder Selbständige**

75% der Chormitglieder hatten oder haben Unterricht auf einem Musikinstrument, durchschnittlich acht Jahre lang**

* Vgl.: Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ) **Vgl.: «Musikalische und soziale Bedingungen des Singens: Eine Studie unter deutschsprachigen Chorsängern» von Gunter Kreutz und Peter Brünger, 2012

Quelle: Chorzeit

Finde deine eigene Stimme!

In Kindern ist die innere Stimme sehr stark, aber langsam, langsam wird sie schwächer. Die Stimmen der Eltern und der Lehrer, der Gesellschaft und der Priester werden lauter und lauter. Wenn du herausfinden willst, was *deine* Stimme ist, musst du durch eine Menge Lärm hindurch gehen.

Beobachte in dir: Welche Stimme ist dies? Manchmal ist es dein Vater, manchmal ist es deine Mutter, manchmal ist es dein Grossvater, manchmal ist es dein Lehrer ... diese Stimmen sind alle unterschiedlich. Nur eine Sache wirst du nicht leicht finden können - deine eigene Stimme. Sie ist immer unterdrückt worden. Dir wurde beigebracht, auf ältere Leute zu hören, auf den Priester zu hören, auf die Lehrer zu hören. Es wurde dir niemals gesagt, dass du auf dein eigenes Herz hören sollst.

Du trägst eine stille, kleine eigene Stimme in dir, – unerhört, und in den vielen Stimmen, die dir aufgezwungen wurden, ist es fast unmöglich, sie zu finden. Zuerst musst du alle lärmenden Stimmen loswerden und eine bestimmte Qualität von Stille, Frieden und Gelassenheit erreichen. Erst dann wird es geschehen, als Überraschung für dich, die Erkenntnis, dass du auch deine eigene Stimme hast. Sie war immer da – wie eine unterirdische Strömung.

Osho, indischer Philosoph und spiritueller Lehrer (1931 – 1990)

„Lebensfreude statt Trennung“ – EIN STATEMENT VON KAY POLLAK

„In einem isolierten Dorf im äussersten Norden Schwedens übernimmt Lena den Chor der Gemeindekirche, die immer leer ist. Die junge Country-Sängerin will, dass in der Kirche gesungen, getanzt und musiziert wird – und stösst damit auf erbitterten Widerstand. Das hat nachvollziehbare Gründe: Über Generationen war der Einfluss der Kirche durch die mahnende Erinnerung an Schuld und Sünde gesichert. Lenas Wunsch ist es, diese „alte Kirche“ für Liebe und Lebensfreude zu öffnen. Getrieben von ihrem eigenen Wunsch nach mehr Gemeinschaft, will sie mit allem aufräumen, was die Menschen voneinander trennt. Damit schafft sie für die meisten Menschen etwas völlig Neues: Die Menschen beginnen, sich selbst zu akzeptieren, ihre eigene Grösse zu erkennen und sich für die Liebe zu öffnen. WIE AUF ERDEN ist damit auch die Geschichte einer jungen Frau, die dem alten männlichen Prinzip eine Absage erteilt. Ich hatte einen kraftvollen, tiefgehenden Film vor Augen, dessen universelle Botschaft lautet, dass sich jeder Mensch nach Freude und Zusammenhalt sehnt. Einen authentischen, rustikalen Film voller Lachen und Weinen, Leben und Tod, dessen Fazit heisst: Es gibt keinen besseren Weg, Menschen zusammenzubringen, als sie gemeinsam singen und tanzen zu lassen.“

„Die Kraft der Vision“ – INTERVIEW MIT KAY POLLAK

Wovon handelt WIE AUF ERDEN?

Ich sehe meinen Film als lebensbejahende Erzählung über die transformierende Kraft von Liebe, Musik und Tanz. WIE AUF ERDEN zeigt einen wichtigen Ausschnitt aus der Lebensreise der weiblichen Hauptfigur Lena und ihren Kampf für einen Paradigmenwechsel bei den Dorfbewohnern.

Sein Vorgänger „Wie im Himmel“ ist einer der erfolgreichsten schwedischen Filme aller Zeiten. Danach haben Sie lange verneint, einen zweiten Teil drehen zu wollen. Nun kommt WIE AUF ERDEN als eigenständige Fortsetzung in die Kinos. Was hat Sie zu dem Entschluss gebracht, das Thema doch ein zweites Mal aufzugreifen?

„Wie im Himmel“ ist nun zehn Jahre her und es gab sicherlich 100.000 Menschen, die mich nach einem zweiten Teil gefragt haben. Diesem sowohl positiven als auch negativen Druck konnte ich am Schluss nicht mehr standhalten. Herausgekommen ist eine kraftvolle, ganz für sich sprechende Fortsetzung, über die ich sehr froh bin.

Wer ist die Hauptfigur?

Die Handlung kreist um Lena, die von Frida Hallgren gespielt wird. Sie steht mitten im Leben und kämpft darum, mutig ihren Platz einzunehmen und ihn mit Selbstbewusstsein zu behaupten. Den alten patriarchalischen Strukturen sagt sie den Kampf an und setzt alles daran, ihren Traum zu verwirklichen.

Glauben Sie, dass WIE AUF ERDEN ähnlich viele Zuschauer erreichen wird wie sein Vorgänger?

Ich hoffe es. Ich glaube, dass viele, die „Wie im Himmel“ gesehen haben, neugierig sind, wie es mit den Charakteren weitergeht. Gleichzeitig braucht man keine Vorkenntnisse aus „Wie im Himmel“, um WIE AUF ERDEN in vollen Zügen geniessen zu können.

Wie haben Sie sich auf die Dreharbeiten vorbereitet?

Wir haben viel darüber diskutiert, was uns Menschen antreibt und wie wichtig es ist, einen Lebenstraum zu haben. Der Kern dieser Geschichte liegt in der Kraft der Vision, den Verlauf eines Lebens zu ändern – und die Möglichkeit, durch Hoffnung über sich hinaus zu wachsen.

Sie haben den Film mit einigen der bekanntesten Komödiendarstellern Schwedens, aber auch Nachwuchstalenten besetzt. Wie lief die Zusammenarbeit mit ihnen?

Zum einen war es zehn Jahre nach „Wie im Himmel“ wie bei einem Familientreffen – vor und hinter der Kamera. Newcomer wie beispielsweise der interessante norwegische Schauspieler Jakob Oftebro, der den Axel spielt, wurden allerdings sofort in dieses Team integriert und vom Teamgeist angesteckt.

Vor allen Dingen gibt es ein Wiedersehen mit Frida Hallgren in der Rolle der Lena.

Frida ist eine wahnsinnig talentierte Schauspielerin, die jede Zelle ihres Körpers mit ihrer Rolle füllt. Sie spielt mit grosser Konsequenz und positivem Perfektionismus. Sie ist absolut einzigartig und gibt immer alles, was sie vor der Kamera zum Leuchten bringt wie kaum eine andere.

Das Bild der Kirche in WIE AUF ERDEN ist das einer engstirnigen, selbstbezogenen und sogar repressiven Institution.

Spiritualität zu leben, ist das Bedürfnis und die Sehnsucht vieler Menschen. Welche Form das annimmt, sollte jedoch der individuellen Entscheidung überlassen werden. Wie andere Religionen bildet auch unsere Kirche ein Fundament für die Lebensanschauung. Sie besitzt aber auch sehr viel Macht, die entweder zum Guten oder zu seinem Gegenteil eingesetzt werden kann. Was Lena in meinem Film beweist, ist, dass sie die Macht über ihre eigene Spiritualität besitzt und damit über ihr eigenes Leben.

Der Film hat definitiv eine feministische Komponente. Sehen Sie sich selbst als Feministen?

Mein Standpunkt war immer, dass alle Menschen den gleichen Wert haben, aber Frauen müssen mehr um Gerechtigkeit kämpfen als Männer. An diesem Kampf möchte ich teilhaben. Diese Geschichte hat eine weibliche Heldin, die auch heute noch eine ungewöhnliche Reise antreten muss, um mit alten männlichen Konventionen zu brechen.

„Alles, was eine Saga braucht“ – PRODUKTIONSNOTIZEN

Schweden und himmelhochjauchzende Leidenschaft: Vor Kay Pollaks „Wie im Himmel“ schien dies ein Widerspruch. Entsprechend überraschend war der Erfolg. „Wie im Himmel“ sahen 2004 über 1,8 Millionen Kinobesucher in Schweden. Der Film wurde in über 40 Länder verkauft und für den nationalen Filmpreis Guldbagge sowie den Oscar® nominiert. Für den Nachfolger WIE AUF ERDEN versammelte Pollak den Grossteil des bewährten kreativen Teams sowie der Finanzierungspartner.

Produzenten sind erneut Anders Birkeland und Göran Lindström für GF Studios in Koproduktion mit K. Pollak Film, Svensk Filmindustri, Filmpool Nord, Storm Films, JFF Group, Qvirinius Konsult, in Zusammenarbeit mit Prokino, MadMan und TV4 sowie mit Unterstützung von Svenska Filminstitutet, Nordisk Film & TV-Fond und Norsk Filminstitut.

Gedreht wurde im Frühjahr und Sommer 2014 in der nordschwedischen Gegend um Boden und Luleå, der gleichen Region, in der bereits „Wie im Himmel“ entstand. „Eine wundervolle Landschaft“, so Kay Pollak. „Es gibt tiefe Wälder, kleine Dörfer, unberührte Berge, Flüsse und Seen, Schneestürme im Winter und herrliches Grün im Sommer – alles, was eine echte „Saga“ braucht. Diese wilde Natur spielt im Leben ihrer Einwohner eine ganz normale Rolle. Gleichzeitig kann sie eine bestimmte Qualität im Menschen nähren: die Einstellung, dass alles möglich ist und du selbst es bist, der sein Leben in der Hand hat.“ Spezielle Charakterzüge in einer speziell schwedischen Landschaft? Teilweise durchaus, erklärt Pollak, aber dennoch universell: „Ich möchte zeigen, wie die Kraft unserer natürlichen Umgebung auch die Menschen prägt, die mit ihr verbunden sind.“

I heard there was a secret chord
That David played and it pleased the Lord
But you don't really care for music, do you?

(...)

Hallelujah, Hallelujah
Hallelujah, Hallelujah

Well your faith was strong but you needed proof
You saw her bathing on the roof
Her beauty and the moonlight overthrew you

(aus: Leonard Cohen, *Hallelujah*)

BESETZUNG & REGIE

FRIDA HALLGREN (Lena)

Frida Hallgren wurde 1974 geboren und studierte Schauspiel an der Theaterakademie von Malmö. Nachdem sie ihre Ausbildung am Stadttheater Göteborg beendet hatte, folgten Engagements in Uppsala und Stockholm, wo sie an grossen Produktionen mitwirkte. Ihr Leinwanddebüt absolvierte sie bereits als Zwölfjährige in dem Film „The First Adventure“. Seitdem übernahm sie in zahlreichen Produktionen Nebenrollen, wie in dem Film „Cry“ (1995), für den sie für den *Guldbagge-Preis* als *Beste Nebendarstellerin* nominiert wurde. 2001 erhielt sie viel Anerkennung für ihre Rolle der Hanna in Ella Lemhagens Jugendfilm „If Not“. Für ihre schauspielerische Leistung in Kay Pollaks *Oscar*[®]-nominiertem Sensationserfolg „Wie im Himmel“ (2004) wählte das Schwedische Filminstitut sie als „Shooting Star“ für den „Berlinale Talent Campus 2005“ aus. Zusätzlich war sie erneut für den nationalen schwedischen Filmpreis *Guldbagge* nominiert. Neben zahlreichen Arbeiten fürs Fernsehen, unter anderem an der Seite von Walter Sittler und Parika Steen in der deutsch-schwedischen Serie „Der Kommissar und das Meer“, bleibt sie bis heute auch ihrer Liebe zum Theater treu und spezialisiert sich am Stadttheater Uppsala unter anderem auf Klassiker wie „Ein Mittsommernachtstraum“, „Drei Schwestern“, „Hedda Gabler“ und „Elektra“.

Filmografie (Auswahl):

1995	Cry / Regie: Daniel Fridell
2000	Once in a Lifetime / Regie: Susanne Bier
2001	If Not (Om inte) / Regie: Ella Lemhagen
2004	Wie im Himmel (Så som i himmelen) / Regie: Kay Pollak
2005	Nur Pferde im Kopf (Vinnare och förlorare) / Regie: Kjell Sundvall
2007	With Your Permission (Til døden os skiller) / Regie: Paprika Steen
2012	Agent Hamilton 2 – In persönlicher Mission (Hamilton: Men inte om det gäller din dotter) / Regie: Tobias Falk
2007-2014	Der Kommissar und das Meer (TV) / Regie: diverse
2015	WIE AUF ERDEN (Så ock på jorden) / Regie: Kay Pollak

NIKLAS FALK (Stig)

Niklas Falk, geboren 1947, absolvierte von 1964 bis 1967 seine Schauspielausbildung an der Theaterhochschule in Göteborg. Seit 1990 gehört er zum festen Ensemble des Stadttheaters Stockholm, wo er unter anderem in Inszenierungen der Stücke „Was ihr wollt“ (1993), „Der gute Mensch von Sezuan“ (2003) und „Der Volksfeind“ (2014) auf der Bühne stand. Für das Kino spielte Falk über 40 Rollen, darunter in Colin Nutleys internationalem Erfolg „Jetzt oder nie!“ (1996), Lennart Hjulströms „Rusar i hans famn“ (1996), Kay Pollaks „Wie im Himmel“ (2004), „Vergebung“ von Daniel Alfredson nach einem Roman von Stieg Larsson sowie zuletzt in „Jönssonligan“ (2015) von Alain Darborg.

Filmografie (Auswahl):

1996	Jetzt oder nie! (Such is Life) / Regie: Colin Nutley
1996	Rusar i hans famn / Regie: Lennart Hjulström
1997	Die Jönssonbande: Charles-Ingvars neuer Plan (Lilla Jönssonligan på styva linan) / Regie: Christjan Wegner

1999	Deathly Compulsion (Dödlig drift) / Regie: Rolf Börjlind
2004	Wie im Himmel (Så som i himmelen) / Regie: Kay Pollak
2009	Vergebung (The Girls Who Kicked the Hornets' Nest) / Regie: Daniel Alfredson
2013	Crestfallen (Den som söker) / Regie: Johan Lundh
2015	WIE AUF ERDEN (Så ock på jorden) / Regie: Kay Pollak

JAKOB OFTEBRO (Axel)

1986 in Oslo als Sohn des Schauspielers Nils Ole Oftebro geboren, studierte Jakob Oftebro ab 2008 an der renommierten staatlichen Schauspielschule in Oslo – als zweitjüngster Student, der je dort aufgenommen wurde. Beim norwegischen Kinopublikum etablierte er sich zunächst mit den Filmen „Just Bea“ (2004) und „Max Manus“ (2008). Anschliessend spielte er Schlüsselrollen in international erfolgreichen Filmen und TV-Serien wie „Kon-Tiki“ (2012) und „Die Brücke: Transit in den Tod“ (2013). Zu seinen jüngsten Filmen gehören „Einer nach dem anderen“ (2014) mit Stellan Skarsgård in der Hauptrolle sowie das dänische Kriegs-Epos „1864“ (2014), eine der teuersten Serien, die je in Dänemark produziert wurden. Im gleichen Jahr wurde er bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin mit der Auszeichnung *Shooting Star 2014* geehrt.

Filmografie (Auswahl):

2004	Just Bea (Bara Bea) / Regie: Petter Næss
2008	Max Manus / Regie: Joachim Rønning, Espen Sandberg
2012	Kon-Tiki / Regie: Joachim Rønning, Espen Sandberg
2014	Einer nach dem anderen (Kraftidioten) / Regie: Hans Petter Moland
2014	When Animals Dream (Når dyrene drømme) / Regie: Jonas Alexander Arnby
2015	WIE AUF ERDEN (Så ock på jorden) / Regie: Kay Pollak

LENNART JÄHKEL (Arne)

Lennart Jähkel kam 1956 zur Welt. Er zählt zu den beliebtesten Darstellern Schwedens, wo er für seine direkten und gewagten Interpretationen seiner Theater- und Filmrollen bekannt ist. 1979 begann er seine Schauspielausbildung in Malmö, danach war er an den Stadttheatern von Helsingborg, Norrbotten und Norrköping engagiert. Populär wurde er durch seine Rolle des Kent in der schwedischen Fernsehserie „Goda Grannar“ Ende der 80er Jahre. Aber auch auf der Kinoleinwand konnte er bereits grosse Erfolge verzeichnen. Für seine Rolle des Leif Backström in Kjell Sundvalls Thriller „Hunters – Die Spur der Jäger“ von 1996 wurde Lennart Jähkel mit dem *Guldbagge-Preis* als *Bester männlicher Nebendarsteller* geehrt. In den deutschen Kinos sah man ihn unter anderem als Green in Bent Halmers skurrilem Kinofilm „Kitchen Stories“ und im Fernsehen in der TV-Reihe „Mord in Fjällbacka“. Als Sprecher lieh Lennart Jähkel Figuren in Animationsfilmen wie „Johan und der Federkönig“ (2014) sowie „Der grosse Bär“ (2011) seine Stimme.

Filmografie (Auswahl)

1996	Hunters – Die Spur der Jäger (Jägarna) / Regie: Kjell Sundvall
1999	Yearning for a Life / Regie: Christer Engberg
2000	Shit Happens (Det blir aldrig som man tänkt sig) / Regie: Mans Herngren, Hannes Holm
2001	Difficult People / Regie: Suzanne Osten

2002	Suxxess / Regie: Peter Schildt
2003	Kitchen Stories / Regie: Bent Halmer
2004	Populärmusik aus Vittula (Populärmusik från Vittula) / Regie: Reza Bagher
2004	Wie im Himmel (Så som i himmelen) / Regie: Kay Pollak
2005	Sex, Hope and Love (Sex, hopp & kärlek) / Regie: Lisa Ohlin
2012/2013	Mord in Fjällbacka (TV)
2015	Granny's Dancing on the Table / Regie: Hanna Sköld
2015	WIE AUF ERDEN (Så ock på jorden) / Regie: Kay Pollak

ANDRÉ SJÖBERG (TORE)

Neben seiner Rolle als Tore in „Wie im Himmel“ und WIE AUF ERDEN ist der 1974 geborene André Sjöberg vor allem für seinen Part als Nils Geting in der TV-Miniserie „Pakt der Bestien 2 – Rebellen, Phantome, Helden!“ (2006) bekannt. 2011 spielte er im schwedischen Kriegsdrama „Operation Polarfuchs“ („Gränsen“).

MARIA SID (HELENA)

Die gebürtige Finnin Maria Sid, Jahrgang 1968, hat sowohl in Schweden als auch in Finnland in vielen TV- und Kinoproduktionen mitgewirkt. Dem breiten schwedischen Filmpublikum ist sie als Annika in „Livet i Fagervik“ (2008) sowie als Ritva in „Hotell Gyllene Knorren“ (2010) bekannt.

YLVA LÖÖF (SIV)

Ylva Löf, geboren 1958, ist seit ihrer Schauspielausbildung an der Theaterhochschule in Stockholm als Darstellerin, TV-Produzentin, Dramaturgin und Dozentin tätig. Sie hat auf allen wichtigen schwedischen Bühnen gespielt und für das schwedische Fernsehen Dokumentarfilme produziert. Zu ihren Film- und TV-Auftritten gehören Lars Molins „*Tre kärlekar*“ (1989-1991), die Krimiserien „Kommissar Beck“ und „Mankells Wallander“, „Vergebung“ (2009) nach Stieg Larssons Roman sowie Kay Pollaks „Wie im Himmel“ und WIE AUF ERDEN.

KAY POLLAK (Regie)

Kay Pollak wurde 1938 in Göteborg geboren und studierte zunächst Mathematik und Statistik. Doch bereits an der Universität wandte er sich dem Studententheater zu, für das er sich bald als Regisseur, Autor und Schauspieler engagierte. Ab den späten 60er Jahren arbeitete er als Regisseur für Fernsehfilme und -serien, Unterhaltungssendungen und Kinderprogramme. 1976 drehte Kay Pollak seinen ersten eigenen Spielfilm: „Elvis! Elvis!“. Darauf folgte 1980 der Film „Heimliche Ausflüge“, für den er mit dem schwedischen *Guldbagge-Preis* für die *Beste Regie* ausgezeichnet wurde. Der Film hatte auch in Deutschland Erfolg und lief im Wettbewerb der Berlinale. Sein nächster Film „Love Me!“ von 1986 wurde ebenfalls im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele in Berlin gezeigt. Im gleichen Jahr heiratete er Carin Pollak, mit der er die Drehbücher zu „Wie im Himmel“ und WIE AUF ERDEN schrieb. Danach zog Kay Pollak sich für lange Zeit vom Film zurück, um zu schreiben und Seminare abzuhalten. Sein *Oscar*[®]-nominierter Sensationserfolg „Wie im Himmel“, einer der erfolgreichsten schwedischen Filme aller Zeiten, der auch in Deutschland weit über eine Million Kinobesucher anzog, markierte 2004 nach 18 Jahren seine Rückkehr zum Kino. WIE AUF ERDEN ist die lang erwartete Fortsetzung.

Filmografie (Auswahl)

1976	Elvis! Elvis!
1980	Heimliche Ausflüge (Children's Island)
1986	Love Me! (Älska mej)
2004	Wie im Himmel (Så som i himmelen)
2015	WIE AUF ERDEN (Så ock på jorden)

PRESSESTIMMEN SCHWEDEN

„Das am sehnsüchtigsten erwartete Sequel der schwedischen Filmgeschichte ist da! Frida Hallgren, Niklas Falk und Lennart Jähkel sind wieder absolut brilliant. In nahezu jeder Szene geht es um nichts weniger als Leben und Tod, also holen die Schauspieler das Letzte aus ihren Charakteren heraus. Eine Freude, erneut in die Welt des Kay Pollak einzutauchen und mit den Einwohnern von Ljusåker zu lachen und zu weinen!“

Aftonbladet

„Wie in seinem Vorgänger „Wie im Himmel“ sind Lenas Hauptwaffen auch hier ihr Optimismus und ihre schier unerschöpfliche Lebensfreude. Was Regisseur Kay Pollak darüber hinaus vermitteln will, ist die Kraft der Musik und ihre Fähigkeit, Berge zu versetzen – was ihm erneut und vielleicht noch eindrucksvoller gelingt.“

Dagens Nyheter

„Ein andächtiger, schöner und wahrhaftiger Film über die schwedische Melancholie. Kay Pollak ist es erneut gelungen, die Essenz der schwedischen Seele auf die Leinwand zu bringen. WIE AUF ERDEN ist ein Meisterwerk, das mitten ins Herz trifft.“

Filmeye